

und Militärgeschichte: Die Geschichte der Luftwaffenhelfer, der 15- und 16-jährigen Jungen, die in den letzten Kriegsjahren im Zuge der "totalen Mobilmachung" von der Schulbank an die Fliegerabwehrgeschütze geholt wurden, damit die dort vorher tätigen Soldaten an die Front geschickt werden konnten.

Im ersten Teil erläutert Ekkehard Klement die Bedeutung der Angriffe auf Schweinfurt, dem Hauptkriegsziel der alliierten Luftwaffe, wobei der Verfasser teilweise doch recht ausführlich auf militärtechnische und strategische Details eingeht, was dem Ziel des Buches, einer jüngeren und breiteren Leserschaft das Geschehen zu verdeutlichen, vielleicht nicht unbedingt entsprechen kann.

Im ausführlicheren zweiten Teil des Buches stellt OstD Wilhelm Böhm das "psychologisch-pädagogische Experiment ungeheurer Ausmaßes, in das Hunderttausende von Jugendlichen verwickelt waren" in den Vordergrund seiner Forschungen. Er untersucht die Frage wie die Jugendlichen im Spannungsfeld von Wehrmacht, HJ, Elternhaus und Schule das monatelange Leben in den Flakbatterien ertragen und empfunden haben. Dabei führt er eine ganze Reihe von wichtigen pädagogischen Überlegungen vor allem aus den Reihen der Militärs auf, die ebenso wie die Darstellung der grundlegenden Verordnungen auch für die überregionale Schulgeschichtsforschung von Wichtigkeit sind.

Nach diesem allgemeinen Überblick geht er exemplarisch auf die besondere Lage der rund 120 Schüler der Schweinfurter Oberschule ein, die zusammen mit mehr als 2000 Schülern aus ganz Nordbayern in den Flakstellungen um Schweinfurt wohnten, unterrichtet wurden und an den Flakgeschützen Dienst verrichten mußten. Er sieht sich dabei vor die immense Schwierigkeit gestellt, daß nahezu sämtliche Schulakten in den Kriegswirren verlorengegangen sind. Stattdessen kommen Betroffene selbst zu Wort. Das ist bestimmt kein Nachteil, zumal die Zeitzeugen nunmehr im fortgeschrittenen Alter sind. Böhm stützt sich auf die Ergebnisse einer Fragebogenaktion, auf mündliche und schriftliche Berichte und Interviews mit den ehemaligen Luftwaffenhelfern, die er jeweils auch in den überregionalen Zusammenhang einfügt. Im Anhang des Buches sind abschlußreiche Tagebuchaufzeichnungen eingefügt, die auch die Schrecken des Krieges plastisch hervortreten lassen...

Als Ergebnis hält Böhm u. a. fest, daß der Auftrag, die bedrohte Heimatstadt zu verteidigen für die meisten Jugendlichen, die schon längst in Schule und HJ mit militärischem Denken vertraut gemacht worden waren in ihrem Selbstverständnis Vorrang hatte vor Schule und Elternhaus, auch vor der HJ.

Die Mehrzahl der Schüler sah sich in erster Linie als Soldat.

In einem letzten Abschnitt geht der Verfasser noch auf die besondere schulische Problematik für die Schüler ein, die während der Luftwaffenhelferzeit nur eine sehr beschränkte, danach beim Arbeitsdienst oder an der Front gar keine Schulbildung mehr hatten und diese nach Kriegsende fortzusetzen versuchten.

So ergibt sich aus der Wechselwirkung von persönlicher Aussage und der Aufführung offizieller Dokumente ein facettenreiches Bild eines dunklen Kapitels von Schulgeschichte, das für die bei uns noch in den Anfängen begriffene Schul- und Alltagsgeschichtsforschung von großer Wichtigkeit ist. Der heimatgeschichtlich interessierte Leser erfährt aus dem glänzend aufgemachten und mit dokumentarischen Fotos angereicherten Band nebenbei wichtige Details über den Luftkrieg um Schweinfurt sowie über die psychologische und Bildungssituation mehrerer Jahrgänge Schweinfurter Schüler. Vielleicht könnte ein weiterer Band, der sich nicht auf eine einzige Schule beschränkt, auch die Lage der dienstverpflichteten Schülerinnen in jener Zeit beleuchten.

Klaus Gasseleider

Elisabeth Roth: **Volkskultur in Franken**. Bd. 1: Kult und Kunst. hrsg. von Klaus Guth, Bamberg/Würzburg 1990. 356 S., DM 60,-.

Elisabeth Roth, bis zu ihrer Emeritierung erste Inhaberin des Lehrstuhls für »Heimat- und Volkskunde« an der Universität Bamberg, verbindet in ihrem Fach sorgfältige wissenschaftliche Arbeit und weite, über die Fachzäune hinausreichende Interessen mit einer großen Begabung, Forschung auch breiteren Hörer- und Leserschichten darzubieten. Der vorliegende Band über »Kult und Kunst« sammelt Beiträge, die oft an entlegeneren Stellen erschienen waren, teilweise auch auf öffentliche Vorträge zurückgehen. So sehr die Formen der Darbietung variieren, so reich und vielfältig sind die Themen und die Fragestellungen, die sich auf fränkische Volkskultur mit den Schwerpunkten in Unter- und Oberfranken beziehen.

Ausführliche Studien gelten Heiligen, die in Franken populär sind: Kunigunde und Otto, Elisabeth, Karl Borromäus und Sebald als Nürnberger Stadtpatron. Für sie alle werden die Zeugnisse der Legende, der Kunst und der Kultgeschichte berücksichtigt. Zu diesen sonst auf mehrere Fächer verteilten Quellen kommen zahlreiche Abbildungen, welche die Aussagen illustrieren.

Aktuelle Bereiche von »Kult und Kunst« beleuchten einige Beiträge zur Weihnachtsskrippe, unter denen die Analyse von Bamberger Krippen durch den jetzt auch touristisch aufbereiteten »Krippenweg« besonderes Interesse finden wird. Am Rande des Spessarts bietet Lohr mit seiner Karfreitagsprozession ein Beispiel lebendig gebliebenen Brauchtums, das hier vorgestellt wird. Ein markanter Farbholzschnitt von Gunter Ullrich, der Fahnen- und Figurenträger einer Prozession vor dem Lohrer Stadttor zeigt, wurde auch als Bucheinband gewählt.

Schließlich sei noch verwiesen auf mehrere Beiträge über Künstler der Gegenwart wie den Goldschmied Michael Amberg in Würzburg und den Bildhauer Wilhelm Kottenrodt mit seinem Engelbild der Gedächtnisstätte Hösbach, dem Heimatort der Volkskundlerin. Charakterisierende Einführungen in den Sammelband von Klaus Guth sowie Philipp Meyer und Gerd Zimmermann beleuchten Vita, Wirkungsbereich und die besonderen Verdienste der Jubilarin, der dieses Buch zum 70. Geburtstag präsentiert wurde.

Helga Schüppert

Jakob Amstadt: **Südgermanische Religion seit der Völkerwanderungszeit**. Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W. Kohlhammer, 155 S. DM 44,-. ISBN 3-17-011281-3.

Bereits die Einleitung läßt erkennen, daß es sich bei vorliegendem Werk um eine solide wissenschaftliche Arbeit handelt, da hier die Problematik des Forschungsgegenstandes vorbildlich dargestellt und Methodik sowie Hypothesen klar formuliert werden. Dem Autor, dessen Anliegen der Nachweis kultureller Residuen südgermanischer Religion im südlichen Deutschland – mit Schwerpunkt Franken – ist, gelingt dies anhand der von ihm unter sprachwissenschaftlichen, geographischen und religionsgeschichtlichen Kriterien untersuchten Ortsnamen auf geradezu exemplarische Weise. So referiert er zunächst vollständig den bisherigen Forschungsstand, um dann, nach einer knappen Einführung in die nicht unkomplizierte Materie der germanischen Mythologie, die Fehler der bisherigen Interpretationen von Ortsnamen wie Haßfurt, Schweinfurt, Hirschfurt/-feld, Würzburg, Ochsenfurt, Coburg usw. aufzuzeigen und seine Deutung der Ortsnamen zu präsentieren. Dabei gewinnt die Beweisführung ihre bestechende Evidenz zum einen aus der sprachwissenschaftlichen Akribie des Autors, die z. B. die Interpretation des Namens Schweinfurt als "Schwundfurt" bzw. "Furt am Sumpf" ins Reich der Legende verweist, zum anderen aus der

Methode des geographischen Vergleichs, die nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch in England und Dänemark sehr ähnliche bis identische Konstellationen von Ortsnamen nachweist, und somit eine kultur- und religionsgeschichtliche Interpretation der Ortsnamen als sprachliche Relikte ehemaliger germanischer Kultstätten als zwingend erscheinen läßt.

Das Buch besticht jedoch nicht nur durch seine stringente Argumentation, sondern auch durch seine Lesbarkeit, die durch eine qualifizierte wissenschaftliche Polemik noch zusätzlich an Lebendigkeit gewinnt. Deshalb kann man das reichlich mit Abbildungen und Karten versehene Werk im besten Sinne des Wortes als Lesebuch bezeichnen, das über den germanischen Kult und seine Bedeutung für Ortsnamen im südlichen Deutschland erschöpfend Auskunft gibt und das in keinem Bücherregal fehlen sollte.

R. K.

Habib Bektas: **"Mein Freund der Opabaum"**, Boje-Verlag GmbH, Erlangen (1991), illustriert von Irma Guhe, 22,80 DM.

Franken ist mehr als die literarische Heimat fränkischer Schriftsteller. Hier leben und leben der junge persische Lyriker Farhad Showghi, die aus Prag gebürtige Erzählerin Koschka Hildenbrand, die BerlinerIn Inge Meidinger-Geise und neben vielen anderen Namhaften auch der türkische Dichter Habib Bektas, der eigentlich Tektas heißen müßte. Der Zufall führte Regie, als ein frühes Gedicht, das Tektas an die Zeitschrift "Varlik" in die Türkei schickte, mit dem Namen Bektas abgedruckt wurde. Aus dem T war ein B geworden. Die kleine Änderung behielt der junge Schriftsteller seitdem in seinem Künstlernamen bei.

Soeben ist ein Kinderbuch des "Wahlfranken" im Erlanger Boje-Verlag erschienen: "Mein Freund der Opabaum". "Wenn du sie liebst, reden die Bäume", heißt es gleich zu Anfang in einem der lapidar einfachen und zu Herzen gehenden Sätze. Erzählt wird die Geschichte eines türkischen Jungen und seines Großvaters, dessen Großvater wiederum gleich hinter dem Haus bei den Hügeln vor langer, langer Zeit einen Baum gepflanzt hat, den ältesten Baum im nahegelegenen Wäldchen. Jeden Tag geht der Junge an der Hand des Großvaters dorthin, um den "Opabaum" sprechen zu hören. Der alte Baum erzählt viele Geschichten. Eines Tages verstummt er. Die Stadt, ihre Fabriken, der Rauch und der Müll haben ihm den Atem genommen. Entwurzelt stürzt der vertrocknete Riese zur Erde. Von Waldarbeitern wird er in die Fabrik gebracht, zersägt und zu Papier verarbeitet. In einem kleinen Laden an einer Ecke in der Stadt